



DER TEIRITZ

Informationen des Vereines
„Freunde der Mineralien und Fossilien“

Jahrgang 2017, NF Nr. 59

DAS WAR DIE MIFO 2016

Die MIFO 2016 stand unter dem Motto „Edle Steine im Pegmatit“. Die Vitrinen der Sonderschau strahlten – Dank an Hansi Pekarsky – frisch lackiert und gaben den herrlichen Sammlerstücken aus Österreich und aus fast allen Kontinenten den entsprechenden Rahmen. Zum Gelingen der Sonderschau haben Exponate von Vereinsmitgliedern, aber auch jene externer Sammler beigetragen. Die Vitrinen mit österreichischen Mineralien füllten neben dem Vereinsmitglied Gerald Knobloch noch Erwin Löffler, Albert Prayer und Dr. Sommer, die Vitrinen mit Exponaten aus aller Welt gestalteten Wolfgang Hartinger, Gerhard Fischer und Josef Zettl. Die Grazerin Hildegard Könighofer ergänzte die Schau mit kolorierten Bleistiftzeichnungen von natürlichen Mineralien.

Landkammer



Sonderschau

Foto Lepper

INHALT

Das war die MIFO 2016 (Landkammer)
Preisübergabe (Landkammer)
Weihnachtsfeier (Landkammer)
Aus dem Tagebuch von Kurt Nowak
Neu in der Vereinsbibliothek
Veranstaltungskalender
Fiedereisit (Ablöscher)
Exkursionsinformation / Riesenmuschel (Landkammer)

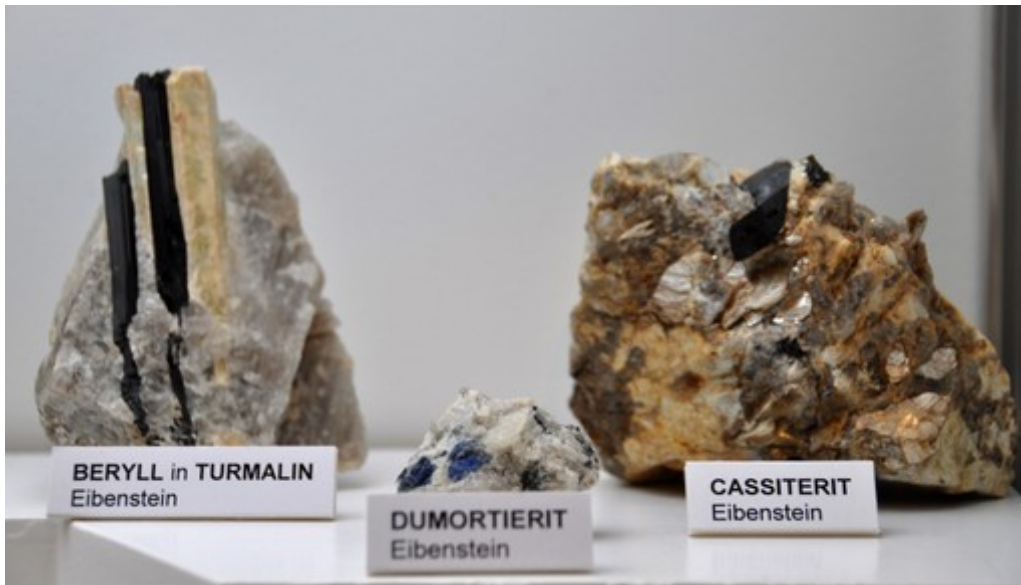
Seite 1
Seite 6
Seite 7
Seite 9
Seite 13
Seite 14
Seite 15
Seite 16



Vitrinen mit NÖ Mineralien

Fotos Lepper





Exponate aus NÖ Fotos Lepper



Pegmatitminerale aus aller Welt

Fotos Lepper





Fotos Lepper

PREISVERGABE AN DIE GEWINNER DES JUGENDQUIZ DER MIFO

Aus den zahlreichen richtigen Antworten auf die Quizfragen waren 5 Gewinner gelost worden. Die Preisträger erschienen am 15.12. mit ihren Eltern zur Preisübergabe im Vereinslokal . Der Obmann beglückwünschte jeden Gewinner bzw. Gewinnerin, die dann unter den von Vereinsmitgliedern gespendeten Preisen jene Stufe wählen durften, die ihnen persönlich am besten gefiel.



Preise Jugend Quiz

Foto Landkammer



Die Gewinnerschar

Video Ausschnitte -Jungwirth



WEIHNACHTSFEIER 2016

Bei der nach der Preisvergabe des Jugend Quiz stattgefundenen Weihnachtsfeier ließ der Obmann das vergangene Vereinsjahr Revue passieren. Insbesondere sprach er anerkennend über die Leistungen für die MIFO von Hansi Pekarsky (hat die Präsentationsböden in den Ausstellungsvitrinen neu lackiert) und der Familie Binder (Faltung von über tausend Tombolalosen für jede Veranstaltung) und dankte mit Überreichung von Blumen an die Damen.

Nun schlug die Stunde der Fam. Digruber. Weihnachsklänge erfüllten den Raum und die Stimmen der Anwesenden versuchten mit den Tönen mitzuhalten, was einigen Chorsängerinnen durchaus gelang. Die musikalische Aufführung unterbrachen besinnliche und lustige Weihnachtsgedichte.

Mit Festtags- und Neujahrswünschen des Vorstandes schloss die Veranstaltung.



Ansprache des Obmannes

Video Ausschnitte -Jungwirth

Der Truthahn

Der Truthahn sprach zu seiner Henne:
„Wie ich den alten Bauern kenne,
wird er schon nach unserem Leben trachten
und uns zum Weihnachtsfeste schlachten.
Sicher kann er es kaum erwarten,
bis wir zwei im Ofen braten.
Bevor sie uns in die Röhre schieben,
sollten wir uns noch einmal lieben.“
Die Henne fängt gleich an zu schlucken.
„Hier im Hof, wo alle gucken?“
Sie sucht sich eine stille Ecke,
ganz hinten an der Buchsbaumhecke.
Der Truthahn flattert aufgeregt,
weil sich im Innern etwas regt.
Gesteuert von Angst und wilden Trieben,
beginnt er sein Weibchen nun zu lieben.
Glücklich lassen sie sich nieder.
Ein Schauer läuft durch sein Gefieder.
Das letzte Mal, es war grandios!
Diesmal im Schnee und nicht im Moos.
Am Morgen kommt der Bauersmann
und schaut sich seine Tiere an.
Er sprach zu seinem Sohne Hans,
„In diesem Jahr gibt es mal Gans.“
Der Truthahn ist verschont geblieben
und darf sein Weibchen weiter lieben.

Das verpatzte Weihnachtsmenü

Bei uns daheim, hübsch anzuschauen
ein schön geschmückter Weihnachtsbaum
mit Äpfeln, kleine Weihnachtsmännchen
goldne Schleifen, bunten Bändchen
Rauschgoldengel, Figuren aus Holz
sind des Vaters ganzer Stolz
bunte Kugeln, silberne Stern
so seh´n wir unsren Christbaum gern
mit Lametta und Fondant
Kunstsnee und noch andrem Tand
und rings herum an Tannenspitzen
sieht man bunte Lichtlein blitzen
nur hat der Vater ganz vergessen
den Ständer richtig zu vermessen
ich dachte erst an einen schlimmen Traum
denn langsam kippt er – unser Baum
auf einmal sieht der Weihnachtsschmaus
nach Sodom und Gomorrah aus
die Christbaumspitze steckt im Braten
schade, denn der war so gut geraten
die Klöße stecken auf den Spitzen
im Pudding drin die Sternchen blitzen
und die Äpfel, die kleine und die großen
schwimmen in diversen Soßen
und im Gemüse, bunt und fein
tummeln sich die Engelein
das alles war am Baum zur Zier
der Rauschgoldengel schwimmt im Bier
in den Zweigen hängt das Sauerkraut
die Mutter ist davon nicht sehr erbaut
der Vater, der ist sehr geknickt
„mein Gott, was bin ich ungeschickt
der Baum ist hin und nichts zu essen
diese Weihnacht werd´ich nicht vergessen“
und aus dem Radio tönt voller Freud
oh du fröhliche Weihnachtszeit

Aus dem Tagebuch von Kurt Nowak

Die Saison 2015

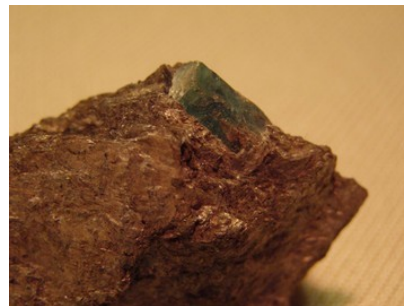
Einen Tag vor der letzten Schitour (der 32.) auf den „Plattigen Habach“, am 25. April, besuchte ich zur Information bezüglich der Schneelage zum ersten Mal das „Sedl“. Es war aber noch etwas zu früh, viel Schnee lag in der Grube.

„Sedl“ wird der mittlere Bachabschnitt der Legbachrinne (auch Leckbachrinne) im Habachtal genannt. Wenn man aufsteigt und nach den Serpentinaen (Schweißhang) aus dem Lärchenwald hinaus kommt, bezeichnet der Name „Sedl“ den ganzen Bachbereich.

Nach einigen erfolglosen Felbertal-Touren begann ich am 10. Mai mit den anstrengenden Räumarbeiten am „Sedl“, wobei mir unser Sohn David am 13. Mai half. Am 14., 15. und 16. war ich wieder allein – und es zeigten sich tagelang nur „Fuzzelite“. Nach einwöchiger Pause half mir Rudi Scharler beim räumen. Am 12. „Sedl“-Tag half mir David nochmals und holte gleich einen schönen Smaragd aus dem Sieb. Einige Tage später war ich eigentlich schon beim Aufhören, als am 30. Mai vormittags wieder ein „ganz Dicker“ aus dem Sieb leuchtete. Immer wieder war die Stelle zusammengefallen, so wurde die Tage davor fast nur Oberflächenmaterial gewaschen, welches das Wasser von hinten herausschwemmte. Es war ein riesiges Glück, dass nun in diesem Material dieser 31,5-Karäter dabei war. Nie hatte ich auch nur zu hoffen gewagt, dass nach dem 40-Karäter, auf den Tag genau vor einem Jahr, auch heuer so ein Smaragd-Riese herauskommt. Der Kristall ist 2,3 cm lang, 1,3 cm dick und von guter Transparenz. Am 15. Tag, dem 2. Juni, räumte ich zufrieden das Werkzeug ins Depot.



Gasthof Alpenrose



Smaragd aus der Legbachrinne

Fotos Traxler

Zu Fronleichnam, dem 4. Juni, begaben sich Rudi Scharler und ich auf die Zittauer Hütte (*Wildgerlostal*). Wir waren die ersten Gäste der Sommersaison. Der Hüttenwirt Hannes richtete den Akja heraus, mit dem wir die deponierten Molybdänite vom letzten Oktober abholen wollten. Auf der Schneebrücke der Randspalte lagen die verpackten, eher großen Stücke, welche wir im Oktober 2014 abgebaut hatten. Trotz stundenlangem Suchen und Sondieren war nun keine Spur mehr von den Stücken zu finden. Auch als ich in der Folge die obere Quarz-Molybdänit-Fundstelle bearbeitete, machte ich beim Auf- und Abstieg immer wieder erfolglose Versuche.

Am 12. und 25. Juni bearbeitete ich die neue Epidot-Fundstelle am Söllenkarkogel (*auch Söllnkar*) im Krimmler Achenal. Dabei konnten einige schöne Stücke geborgen werden. Oft sind gelbgrüne Epidote in klare Bergkristalle eingewachsen, oder sie sitzen rasenförmig unter den Quarzen. Bisher war noch nicht die Zeit dazu, das Material unter dem Binokular zu untersuchen.

Zwischen 30. Juni und 17. Juli war ich wieder auf der gastfreundlichen Zittauer Hütte einquartiert. Dabei ging ich 9 Tage lang zur Molybdänit-Fundstelle auf der „Hohen Gabel“. An zwei Tagen begleitete mich Rudi Scharler, je einen Tag war ich am „Mannlkarkopf“, „Wildkarspitze“ und „Wildgerlosspitze“ ohne wesentlichen Erfolg unterwegs. Anfangs lag noch viel Schnee auf der Molybdänit-Stelle, der aber bald ausgeschaufelt war.

Molybdänit / Hohe Gabl/ Wildgerlostal

Foto Traxler



Als Rudi und ich am 10. Juli aufstiegen, sahen wir, dass über die Stelle eine frische Lawine abgegangen war. Ausgelöst durch einen großen Stein, welcher sich vom Gipfelgrat des „Gablers“ gelöst hatte. In der Früh war der Schnee noch hart, aber am Nachmittag, wenn die Sonne hereinscheint, würde es hier gefährlich werden. So war die Stelle dann gleich nach Mittag aus Sicherheitsgründen zu verlassen. Immer wieder grub ich dann am Nachmittag ohne Erfolg im weichen Schnee nach den deponierten Stücken, die sich etwa 200 Meter bergabwärts befinden sollten. Am 22. September stieg Rudi nochmals mit mir über den total ausgeaperten Gletscher auf. Jetzt erst sahen wir, über welche Löcher wir im Sommer gegangen waren und das oft mit großem Gewicht. Wieder war nichts von den deponierten Stücken zu sehen – die hatte der Gletscher verschluckt. Ich seilte mich noch etwa 30 Meter in die Randspalte ohne Ergebnis ab.

Am 22. Juli stieg ich zum „Breitkopf“ im Habachtal zum Werkzeugdepot auf, welches nun schon ein Jahr hier lag. Bei der letzten Höhenrinnen-Tour im Frühjahr 2014 (Milarit-Kluft) trug ich es fast bis zum Gipfel hinauf. Der Grund dafür war eine Kluft, welche ich mit meinen damaligen Partnern vor 27 Jahren öffnete. Damals hatte ich die Idee, bei einer Schitour ein Seil mitzunehmen, um die steilen Flanken des „Breitkopfs“ auf der Habachtal-Seite zu untersuchen. Da sich etwa 3 Meter links und einige Meter höher eine weitere Störung befand, wollte ich auch dieses Anzeichen überprüfen. Als nun diese Stelle nichts ergab, kroch ich wie eine Raupe in die alte enge Kluft, in der anfangs kaum Platz zum Atmen war. Unschwer ließen sich an den Seitenwänden und der Decke noch einige Belegstücke bergen, die nach der langen Zeit locker geworden waren. Ursprünglich war der ganze, etwa mannsgroße Hohlraum (in horizontalem Format) mit allseitigen Rauchquarz/Adular-Stufen total ausgefüllt. Die Hälfte dieser Stücke ist seither in unserem Museum ausgestellt. Gleich zu Beginn löste sich einiges Gestein am Boden des alten schlauchförmigen Hohlraumes. Am hinteren, leicht ansteigenden Zwickel wurde es bald locker. Schon am ersten Tag konnte ich eine schöne, getreppte Rauchquarzplatte aus dem beginnenden neuen Hohlraum ent-

nehmen. Danach waren einige Ruhetage nötig, da sich aufgrund der unnatürlichen Arbeitshaltung ein „sagenhafter Muskelkater“ entwickelte. Zwischen 22. Juli und 14. August war ich 10 Tage lang an der Kluft mit schwierigsten Arbeiten beschäftigt, wobei an je einem Tag meine Söhne David und Martin dabei waren. Aus einem weiteren langen, schmalen Hohlraum wurden nach und nach abgelöste, zum Teil allseitige Rauchquarz/Adular-Stufen „geangelt“. Als Begleiter wurden bisher festgestellt: Anatas, Rutil, Brookit, Kalzit, Pyrit, Chlorit. Der Aufbau und der Glanz der Stücke ist hervorragend. Natürlich wurde der Fund auch unserer Projektleiterin Frau Dr. Anna Bieniok vom „Haus der Natur“ gemeldet.

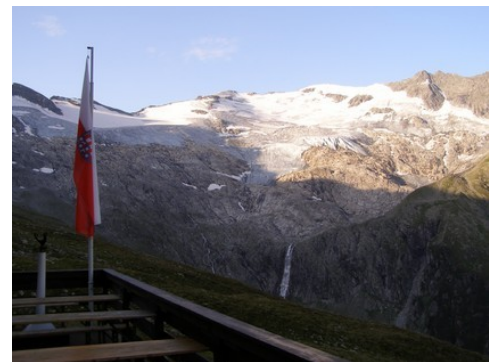
Zwischen 21. und 24. August war ich erstmals von der Thüringer Hütte aus im hinteren Habachtal unterwegs. Jedoch überall wo eventuell „Neuland“ hätte sein können, war schon jemand gewesen. Es konnten wenige Quarze und Adulare geborgen werden.

Zwischen 26. und 30. August war ich heuer von der Kürsinger Hütte aus das einzige Mal im Venedigergebiet unterwegs. Vom „Keeskogel“, vom „Großvenediger“ und vom „Schwarzen Hörndl“ kamen eher bescheidene Stücke von Laumontit, Kalzit und Quarz/Kalzit-Stufen.

Am 12. und 13. September war ich wieder einmal von der Richter Hütte aus im Rainbachtal unterwegs. Die inzwischen sehr schneefreien Gebiete ließen auf neue Funde hoffen. Unterhalb des „Spatens“ gab der Gletscher zwei Klüfte frei, welche „Zillertaler Charakter“ zeigten. Nur wenig Material schien mitnehmerswert. Erst nach der Reinigung konnten, meist in kavernösem Gestein oder auf der Rückseite von klaren Adularen, schöne hellblaue Anatase festgestellt werden. Am zweiten Tag konnten im Gebiet nahe des „Gablers“ einige Laumontite geborgen werden



Thüringer Hütte



Fotos Traxler

Blick auf das Habachkees

Zwischen 15. und 17. September war ich nochmals von der Thüringer Hütte aus im hinteren Habachtal unterwegs. Am Tag des ärgsten Föhnsturms konnte ich im Gebiet der „Gamsmutter“ einige angelöste Quarze und Turmalin-Gruppen bergen. Am 10. Oktober wollte ich noch eine letzte Gletscherrandbegehung machen. Dabei kam ich beim Aufstieg nahe des Wasserfalls zu einer offenen Kluft. Adulare und Bergkristalle waren sofort sichtbar, letztere aber total vom Eis zerstört. Immerhin hatte ich am Abend etwas zu tragen. Auf

Periklin aufgewachsene Adulare sind sehr attraktiv, besonders wenn sie mit *Chlorit* bestäubt sind. Am 31. Oktober ging ich nach dem Schneefall nochmals zur tief-gelegenen Kluft und barg noch einige Stufen.



Fundgebiet Schwarzkopf Foto Traxler

Am 12. Oktober begannen David, sein ehemaliger Schulkollege Christoph und ich wieder einmal mit dem Räumen am „Sedl“. Diesmal wollten wir es an einer Stelle unterhalb des großen Felsblocks versuchen. Am 17. Oktober räumten wir einen weiteren Tag zu dritt, diesmal mit Unterstützung von Franz, einem Freund von David. Da dort aber kein „Letten“ zu finden war,

wandte ich mich am 21. Oktober wieder der Stelle vom Frühjahr zu. Erst am 6. Tag (nach dem 12. Oktober) wurde das Sieb eingebaut. An dem Tag begleitete mich Klaus Weber. Der erste Smaragd, der dann tagelang „der Beste“, ansonsten kamen nur Brösel zum Vorschein. Erst zu Allerheiligen, dem 10. Tag, an dem David zum Abschluss mitkam, wusch er einen schönen, kompletten Smaragd-Kristall heraus. Der Kristall ist 1,7 cm lang, 0,8 cm dick, und von besonderer Transparenz.

Bemerkungen in „Kursiv“ wurden von Hans Traxler eingefügt.



Kurt Nowak und Hans Traxler am Gletscherschliff

Foto Traxler

Über den Sammler Kurt Nowak

Dass tiefe Naturverbundenheit, zähe Ausdauer und nicht zuletzt profundes Wissen über Gesteine und Mineralien zu außerordentlichem Sammelerfolg führen, hat Kurt Nowak bewiesen.

Die Mineralien, eigentlich die Mineraliensuche, haben ihn schon in jungen Jahren fasziniert. Im Jahr 1974 beschloss der gelernte Tischler aus Graz in eine der mineralreichsten

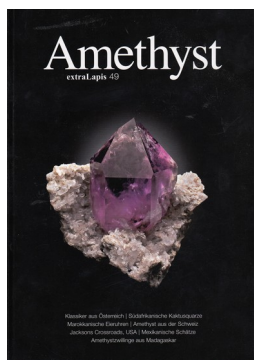
Gegenden Österreichs zu ziehen und ließ sich in Neukirchen (*Oberpinzgau, Salzburg*) nieder.

Kurt Nowak unternahm viele Sammeltouren in nahezu alle Seitentäler der Hohen Tauern und Zillertaler Alpen. So wurde er im Laufe der Zeit das, was man mit einem Schweizer Ausdruck als Strahler bezeichnet (*man versteht darunter eine Person, welche das Suchen und Sammeln von Mineralien berufsmäßig ausführt*).

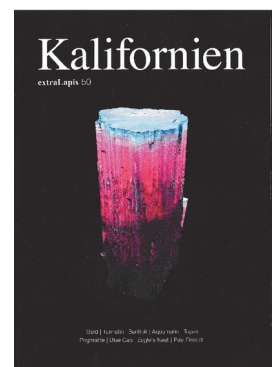
1984 übersiedelte Kurt Nowak mit seiner Familie nach Wald im Pinzgau, wo er seit 1991 Teile seiner Funde in seinem Privatmuseum für die Öffentlichkeit zugänglich macht. Dabei stehen ästhetische Gesichtspunkte im Vordergrund. Die Spezialität dieses Museums ist die Präsentation ganzer Mineraliengesellschaften (*Paragenesen*) aus den Hohen Tauern und hervorragender Funde aus dem benachbarten Zillertal, sowie die Beschreibung der einzelnen Funde mit Fotodokumentation.

Die gezeigten Stücke wurden ab 1974 bis heute von Kurt Nowak selbst gefunden (*zum Teil auch in Kooperation mit Partnern*). In dem Museum steckt kein einziger Förder-Euro, es wurde ausschließlich durch die Einkäufe vieler Mineralienfreunde finanziert.

NEU IN DER VEREINSBIBLIOTHEK



Extra Lapis Nr. 49



Extra Lapis Nr. 50

VERANSTALTUNGSKALENDER 2017



Lieber Mineralien- und Fossilienfreund!

Unsere Vereinsabende finden jeweils an einem Donnerstag pro Monat statt (meistens am 2. Donnerstag). Der Ort unserer Treffen ist das Gasthaus „**Zum alten Zollhaus**“ (gegenüber dem Bahnhof Korneuburg, Tel.Nr.: 02262/72600)

Beginn der Vereinsabende ist jeweils um 18 Uhr, Vortragsbeginn um 19 Uhr (bitte nicht zu spät kommen, damit der Vortrag nicht gestört wird!)

- | | |
|---------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 12. Jänner | „Rückblick auf die Sommer - Exkursion 2016“
Filmvorführung von Mag . Dietmar Landkammer |
| 9. Februar | „Eine Granatrose schleifen“ und „Edle Steine aus dem Waldviertel“
Power Point Vortrag von Mag. Christian Riedel |
| 9. März | Generalversammlung |
| 13. April | „Frankreich: Die Mirabeau Diamanten und Baryt Kugeln der Provence“
Filmvorführung von Helga Kugler |
| 11. Mai | „Rückblick auf meine alpine Sammlertätigkeit“
Lichtbildervortrag von Franz Hiesel |
| 8. Juni | „Einfache physikalische Mineralbestimmungen“
Vortrag von Mag. Andreas Thinschmidt
ANMELDESCHLUSS MIFO 2017 ! |
| Frühjahrsexkursion | Ziel und Termin werden bekanntgegeben |
| Juli und August | Kein Vereinsabend in Korneuburg |
| August | Sommerexkursion – Einzelheiten werden noch bekannt gegeben |
| Heurigenabend | (Termin wird bekannt gegeben) |

14. September

„Die Mineralien des Burgenlandes“

Power Point Vortrag von Mag. Susanne und Mag. Peter Huber

5. Oktober

Ausstellerbesprechung zur MIFO 2017

Alle Aussteller werden gebeten, an dieser Besprechung teilzunehmen !

12. Oktober

„Fossilien des Nord- und Mittelburgenlandes“

Lichtbildvortrag von Peter Schebeczek

9. November

„Mineralienfundpunkte der Tschechischen Republik“

Lichtbildvortrag von Gerhard Granzer

18. und 19. November

MIFO 2017

Sonderschau : „ Prachtige Quarze “

14. Dezember

Vorweihnachtliche Zusammenkunft

Erste Kristallfunde des neuen Jahres



Fotos Abloscher

Fritz Abloscher freute sich über seinen Erstfund von „Fiedereisit“



SOMMEREKURSION

VORINFORMATION

Die Planung der Sommerexkursion nach Bosnien-Herzegowina schreitet voran.

Termin: 31.7 – 6.8, da der Bus von Elisabeth für die 2. Augushälfte bereits vergeben ist.

Unterkunft: KRESEVO; zwei Varianten:

a) in mehreren Häusern (2 -4 Bett Zimmer) , Preis mit Frühstück pro Person € 12,50

b) gemeinsam in einem ca. 15 km entfernten Hotel – Preis € 15 m.F / p.P.

Nach den ersten Rückmeldungen wird die Hotelunterkunft bevorzugt.

Verpflegungskosten: sind mit ca. € 10 pro Tag und Person einzuplanen

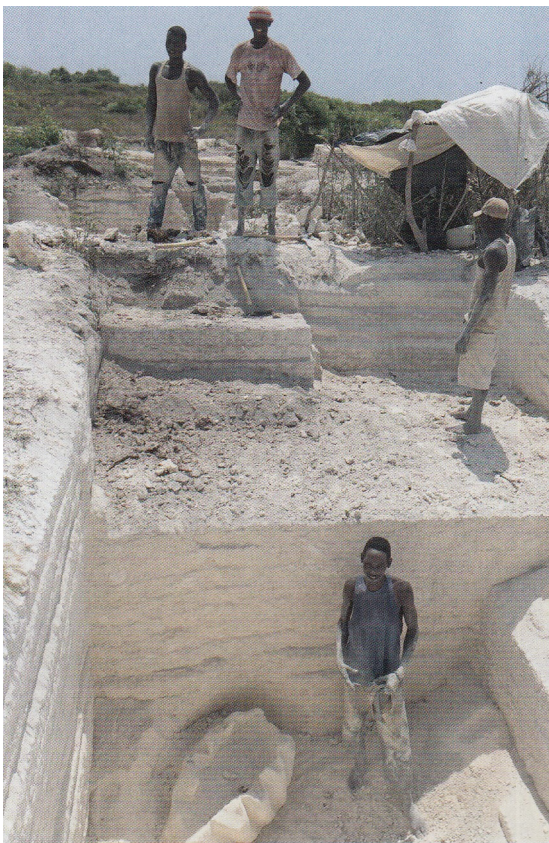
Ein detaillierter Exkursionsplan kann noch nicht geliefert werden, da noch Gespräche im dem Tourismusbüro in BH laufen.

Anmeldungen an den Vereinsabenden bis April, spätestens im März sollte der Detailplan vorliegen.

Landkammer

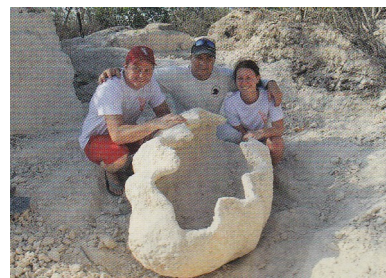
Die größte Riesenmuschel der Welt

Quelle: The Munich Show



Tridacna Gigantea – ein Vorfahre der recenten Tridacna Gigas – sind Riesenmuscheln, die vor 180.000 Jahren während des Pleistozän lebten. Fundstellen der Tidacna Gigantea liegen in Tansania. Die größte der dort jemals gefundenen Riesenmuscheln war auf den Mineralientagen München 2016 zu sehen. Sie wiegt 335 kg und wurde 2001 in einem Steinbruch an der Grenze zu Kenia gefunden. In 12 bisher bekannten Exemplaren wurden sogar noch versteinerte Perlen nachgewiesen.

Vermutlich sind die Riesenmuscheln durch den Anstieg des Meeresspiegels ausgestorben. Für die Algen fehlte dadurch das Sonnenlicht zum Wachsen und den Tridacna Gigantea damit die Nahrung.



Impressum: Medieninhaber "Verein der Freunde der Mineralien und Fossilien", Sitz des Vereines in Korneuburg, eingetragen im ZVR zu Zahl 950762598